

Anthropos

Zeitschrift für Medizinethnologie • Journal of Medical Anthropology

hrsg. von/edited by: Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM



Zum Titelbild/Front picture *Curare* 36(2013)3:

The photo shows the setting of an interview between Prof. William Sax, South Asia Institute, University of Heidelberg, and Walid Darwish Zamzam, who practices Islamic healing in UK. Mr. Zamzam gave a lecture on „Islamic Healing: a practitioner’s point of view“ at Heidelberg on 02 July, 2013. The interview can be found on pages 168–171 of this issue.

Die letzten Hefte:

Curare 35(2012)4: Objekte sammeln, sehen und deuten. Die Sprache der Objekte

Curare 36(2013)1+2: Medizinethnologische Diskurse um Körpermodifikationen im interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie und Medizin

Die nächsten Hefte:

Curare 36(2013)4 zu Themen aus der Transkulturellen Psychologie

Curare 37(2014)1 zur Ethnobotanik und Ethnopharmakologie

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin – www.agem-ethnomedizin.de – AGEM, Herausgeber der *Curare*, Zeitschrift für Medizinethnologie • *Curare*, Journal of Medical Anthropology (gegründet/founded 1978)

Die Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) hat als rechtsfähiger Verein ihren Sitz in Hamburg und ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft fördernden Personen und Einrichtungen, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt. Sie bezweckt die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Medizin einschließlich der Medizinhistorie, der Humanbiologie, Pharmakologie und Botanik und angrenzender Naturwissenschaften einerseits und den Kultur- und Gesellschaftswissenschaften andererseits, insbesondere der Ethnologie, Kulturanthropologie, Soziologie, Psychologie und Volkskunde mit dem Ziel, das Studium der Volksmedizin, aber auch der Humanökologie und Medizin-Soziologie zu intensivieren. Insbesondere soll sie als Herausgeber einer ethnomedizinischen Zeitschrift dieses Ziel fördern, sowie durch regelmäßige Fachtagungen und durch die Sammlung themenbezogenen Schrifttums die wissenschaftliche Diskussionsebene verbreitern. (Auszug der Satzung von 1970)


**Zeitschrift für Medizinethnologie
Journal of Medical Anthropology**
**Herausgeber im Auftrag der / Editor-in-chief on behalf of:**

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM
Ekkehard Schröder (auch V.i.S.d.P.) mit

Herausgebersteam / Editorial Board Vol. 33(2010) – 35(2012):

Gabriele Alex (Tübingen) gabriele.alex@uni-tuebingen.de // Hans-Jörg Assion (Dortmund) hans-joerg.assion@wkp-lwl.org // Ruth Kutalek (Wien) ruth.kutalek@meduniwien.ac.at // Bernd Rieken (Wien) bernd.rieken@univie.ac.at // Kristina Tiedje (Lyon) kristina@tiedje.com

Geschäftsadresse / Office AGEM: AGEM-Curare

c/o E. Schröder, Spindelstr. 3, 14482 Potsdam, Germany
e-mail: ee.schroeder@t-online.de, Fax: +49-[0]331-704 46 82

Beirat/Advisory Board: Katarina Greifeld (Frankfurt) // Michael Heinrich (London) // Mihály Hoppál (Budapest) // Sushrut Jadhav (London) // Annette Leibling (Montreal, CAN) // Danuta Penkala-Gawęcka (Poznań) // Armin Prinz (Wien) // Hannes Stubbe (Köln)

Begründet von/Founding Editors: Beatrix Pfeleiderer (†) – Gerhard Rudnitzki (Heidelberg) – Wulf Schiefelhövel (Adechs) – Ekkehard Schröder (Potsdam)

Ehrenbeirat/Honorary Editors: Hans-Jochen Diesfeld (Starnberg) – Horst H. Figge (Freiburg) – Dieter H. Frießem (Stuttgart) – Wolfgang G. Jilek (Vancouver) – Guy Mazars (Strasbourg)

IMPRESSUM *Curare* 36(2013)3**Verlag und Vertrieb / Publishing House:**

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Amand Aglaster
Postfach 11 03 68 • 10833 Berlin, Germany
Tel. +49-[0]30-251 04 15 • Fax: +49-[0]30-251 11 36
e-mail: info@vwb-verlag.com
<http://www.vwb-verlag.com>

Bezug / Supply:

Der Bezug der *Curare* ist im Mitgliedsbeitrag der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) enthalten. Einzelne Hefte können beim VWB-Verlag bezogen werden // *Curare* is included in a regular membership of AGEM. Single copies can be ordered at VWB-Verlag.

Abonnementspreis / Subscription Rate:

Die jeweils gültigen Abonnementspreise finden Sie im Internet unter // Valid subscription rates you can find at the internet under: www.vwb-verlag.com/reihen/Periodika/curare.html

Copyright:

© VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2013

ISSN 0344-8622

ISBN 978-3-86135-774-2

Die Artikel dieser Zeitschrift wurden einem Gutachterverfahren unterzogen // This journal is peer reviewed.



Inhalt / Contents
Vol. 36 (2013) 3

**Gesundheit und Öffentlichkeit:
Medizinethnologische Perspektiven**

Addenda und Errata zu <i>Curare</i> 36(2013)1+2 (Namenskorrektur J.A. VALŠÍK)	162
Die Autorinnen und Autoren in <i>Curare</i> 36(2013)3	163
EKKEHARD SCHRÖDER: Editorial: Gesundheit und Öffentlichkeit: Medizinethnologische Perspektiven	164
Die Ethnobotanik in öffentlichen Diskursen um Heilmittel, Workshop 41, DGV-Tagung, Mainz, 2.–5. OKTOBER 2013 (ABSTRACTS: KATHARINA SABERNIG, VALÉRIE LIEBS, JULIA WENGER, CHRISTIAN SCHMID).	166
Forum	
WILLIAM S. SAX: The Reality of 21 st Century Islamic Healing—An Interview with a Muslim Healer	168
YVONNE SCHAFFLER: Is it Wise to Use “Culture” as Category in the Sector of Health-Care?	172
CAROLINE CONTENTIN EL MASRI & ELISABETH HIRSCH: Sibyllenwurz und Speisedampf. Bericht über die Ausstellung der Werkstatt Ethnologie Berlin vom 23.04.2012 – 11.05.2012 in Berlin.	180
CHRISTIAN KESSLER: 21 st Century Ayurveda – German Perspectives	187
MARKUS WIENCKE: Stanley Krippner on his 80 th birthday (*OCTOBER 4, 2012)	192
Artikel	
ANNA TROJANOWSKA: Das Wissen über Pilze in polnischen Kräuterbüchern der Renaissance	195
TILMAN MUSCH: Drugging Cattle: On the Use of Certain Psychoactive Herbs in Fulani Veterinary Medicine	205
FRÉDÉRIC LE MARCIS & GEORGE ROUAMBA: Trial and Routine. On the Problematic Relation between Routine Care and “Private Actors” within West-African Health Services (Burkina Faso)	211

Buchbesprechungen / Book Reviews

- *Rezension zur Ethnobotanik:*

- BEATRIZ CAIUBY LABATE & HENRIK JUNGABERLE (eds) 2011. *The Internationalization of Ayahuasca*. Berlin (ANDREA BLÄTTER) 227

- *allgemeine Themen:*

- PAUL U. UNSCHULD & HERMANN TESSENOW in collaboration with JINSHENG ZHENG 2011. *Huang Di Nei Jing Su Wen. Annotated Translation of Huang Di's Inner Classic—Basic Questions*. Univ. California Press (H.-GÖRTZ-INSTITUT, CHARITÉ) 229

- Ethnography and Self-Exploration. *Medische Anthropologie* Vol. 24(2012)1, Special Issue, edited by SJAAK VAN DER GEEST *et al.* (KATARINA GREIFELD) 230

- EHLER VOSS 2011. *Mediales Heilen in Deutschland. Eine Ethnographie*. Berlin (MARKUS WIENCKE) 231

- KATARINA GREIFELD (Hg.) 2013. *Medizine ethnologie. Eine Einführung*. Berlin (WINFRIED EFFELSBERG) 232

- ERIKA FISCHER-LICHTE 2012. *Performativität. Eine Einführung*. Bielefeld (LUDGER ALBERS) 233

- SILKE BERTRAM 2012. *Im Puls Papuas – Wo ich meine Seele vergaß – vier Jahre als Ärztin mit Familie in Papua Neuguinea*. Sidihoni-Vlg. (ERNST SCHUMACHER) 234

- OLIVER HERBERT 2011. *Todeszauber und Mikroben. Krankheitskonzepte auf Karkar Island, Papua-Neuguinea*. Berlin. (MARTIN KONITZER) 235

Résumés des articles de *Curare* 36(2013)3 237

Zum Titelbild & Impressum U2

Hinweise für Autoren/Instructions to Authors U3

Redaktionsschluss: 15.07.2013

Lektorat und Endredaktion: EKKEHARD SCHRÖDER

Die Artikel der *Curare* werden einem Reviewprozess unterzogen / The journal *Curare* is a peer-reviewed journal

Addenda und Errata zu *Curare* 36(2013)1+2:

- *Addendum: BMI vom Schreibtisch:*

In *Curare* 36(2013)1+2 auf S. 12 und in der Anmerkung 23 zitiert die Autorin DEBORA FROMMELD in ihrem Beitrag „Fit statt fett“: *Der Body-Mass-Index als biopolitisches Instrument* Zeitungsberichte über Verbeamtungswünsche, die wegen eines abweichenden BMIs abgelehnt werden. Im geschilderten Falle handelte es sich um einen Polizeianwärter mit einem ausgeprägt trainierten muskulösen Körper. Wie zu erfahren ist, gelang es dem Bewerber, nach einem Gerichtsverfahren doch noch eingestellt zu werden. Hier die beiden Quellen: <http://www.derwesten.de/wr/wr-info/zu-muskuloes-fuer-den-polizeidienst-id76939.html> • <http://www.derwesten.de/wr/staedte/schwelm/muskelspiel-vor-gericht-gewonnen-id348813.html>

- *Addendum und Erratum zu Autor Valšík:*

Der Erstautor des Artikels “Popular Medicine and Traditional Mutilations in Egyptian Nubia” von VALŠÍK J.A. & HUSSIEN F.H. in *Curare* 36(2013)1+2: 86–92 heißt nicht Jan A. Valšík, sondern JINDŘICH A. VALŠÍK (s. S. 89). Eine neuere Diplomarbeit ist seinem Leben und Werk gewidmet (Diplomovka-Vymazalová-Valšík), Brno (Brünn) [<http://www.uschovna.cz/en/package/P8X3L3SBFK7ELFBL-MAT>]. Information von Assoc. Prof. Rado Beňuš, Bratislava, Head of the Department of Anthropology of the Faculty of Natural Sciences of CU, where Prof. Valšík used to work. (benus@nic.fns.uniba.sk).



**Jindřich A. Valšík
(1903–1977)**

Gesundheit und Öffentlichkeit. Medizinethnologische Perspektiven

EKKEHARD SCHRÖDER

Menschen reisen, Ideen reisen, und mit ihnen auch Dinge, natürlich nicht erst heute, aber anscheinend vermehrter, globaler und beschleunigter. Analysen vor dem Hintergrund dieses Aspektes der sogenannten „Globalisierung“ lassen mitunter auch im Gesundheitsbereich prophetische Horizonte aufleuchten wie auch Kritiker in Lehnstühlen zu Aktivisten werden. Mit „Global Health“ wird eher eine „konkrete Utopie“ im Sinne von Ernst Bloch postuliert, während das sogenannte „Phänomen“ der weltweiten „Migration“ eher ambivalent und unter dem Aspekt bedrohter Gesundheit und medizinischer Unterversorgung von Migranten wahrgenommen wird. Frühere vielleicht quantitativ vergleichbare Wanderbewegungen – Einwandererwellen in die Neue Welt etwa – hatten wohl andere Grundeinstellungen, trotz der damals entstandenen Heimweh-Literatur? Vielleicht existierte schon ein „proto-salutogenetisches“, noch nicht erforschtes Potential, zumindest aber reisten medizinische Ratgeber und Gebräuche mit, und vielleicht war auch religiöse Hausväterliteratur dabei. Und sie haben im Falle Amerika die Welt ausgesprochen nachhaltig verändert.

Veränderungen unter eher negativem Vorzeichen werden indes heute befürchtet von aus primär ökonomischen Interessen geleiteten „klinischen Studien“ und Medikamentenversuchen, die im gleichen Taktschritt wie staatlich geplante vertikale Programme etwa der Krankheitsbekämpfung oder der Prophylaxe als „technokratisch“ bestimmte Utopien in Lebenswelten eingreifen und bei allen betroffenen Menschen Konflikte gerieren – ethische bei manchen der Akteure, wenn man das Geschehen unter Gesichtspunkten von Netzwerkanalysen betrachtet. Auch hat die Sparte „Ethik“ guten Grundes Hochkonjunktur. Hier setzen in diesem Heft die beunruhigten Autoren FRÉDÉRIC LE MARCIS und GEORGE ROUAMBA mit ihrer Studie aus Burkina Faso an (S. 211).

Medizinethnologie

Katarina Greifeld schildert diesen Themenbereich in der Einleitung der in diesem Jahr neu erschienen „Einführung in die Medizinethnologie“ (Buchbesprechung S. 232), welche sich unter anderem aus eben dieser fachlichen Perspektive bei den genannten Phänomenen für zuständig erklärt. Sie schreibt, „die

Nutzung der Begriffe ‚Gesundheit‘ und ‚Krankheit‘ illustriere gut, wie ein verändertes Konzept die Begrifflichkeit verändert. So werde heute in der ‚Gesundheitsversorgung‘ meistens Krankheit gemeint, wenn von Gesundheit gesprochen wird. So brauche man eigentlich die öffentliche Gesundheitsversorgung nicht, denn wozu sollten Gesunde medizinisch versorgt werden, wenn es sich nicht tatsächlich um Krankenversorgung handele“ (ebd.: 15).

Gesundheit und Öffentlichkeit kann man heute zwischen den Polen einer propagierten „Salutogenese“ – gleich einem Zauberwort – und einer Erinnerung an ein früher ähnlich beflügelndes Zauberwort, das der „Medical Nemesis“ eingeordnet sehen. Da dies Editorial keine Auflagen einer Facharbeit befolgen muss, brauchen die bekannten und durchaus anregenden Vordenker hier nicht zitiert werden. In einer *Curare* vor 30 Jahren erschien hingegen ein Reprint von Hermann Schmitz, dem Vertreter der neuen Phänomenologie, der den Begriff Gesundheit als einen „dogmatischen“ analysierte¹. Das muss nichts Schlimmes sein, wenn man sich der Sache bewusst ist.

Forum

In diesem Heft wurde unter dem Gesichtspunkt auch des Themas der diesjährigen Tagung der DGV der Akzent auf den Öffentlichkeitscharakter medizinethnologischer Kompetenzen gesetzt. Das naheliegende Praktische oder Faktische tritt dem Leser mit der den Artikeln vorangestellten Rubrik Forum entgegen. Gleich anfangs wird ein islamischer Heilkundiger, der in UK wirkt, von einem Medizinethnologen hier in der Studierstube befragt und schaut dem Leser mit gutem Selbstbewusstsein auf Augenhöhe ins Gesicht (vgl. das Titelbild) – und zwar nach altem *Curare*-Konzept früherer Titelbilder mit abgebildeten heilkundigen Persönlichkeiten, KollegInnen aus allen kulturellen Kontexten einschließlich dem eigenen. Eine Medizinethnologin warnt weiters vor dem Missbrauch ihres beruflichen Propriums. Vielleicht ist es heute wirklich die Hauptaufgabe von EthnologInnen, in der Öffentlichkeit die Inflation der Begrifflichkeiten um die „Kultur“ zu bremsen. Dieser Beitrag von YVONNE SCHAFFLER (S. 172f) wurde vor 2 Jahren bei der letzten DGV-Tagung in Wien auf einem AGEM-

Workshop vorgetragen. Die Vielfalt und die neue Qualität des medizinischen Pluralismus wurde von der „Werkstatt Ethnologie Berlin“ in Zusammenarbeit mit der FUB in die Öffentlichkeit getragen und kritisch-kreativ vermittelt, wie der folgende Bericht zeigt (S. 180f). Einer der Redner dieser Veranstaltung, CHRISTIAN KESSLER, schreibt hier nun zu dem Ausbreiten des Ayurveda hierzulande und weltweit, schon wieder eher aus der Sicht des heilenden Praktikers mit etwas exegetischem Unterton (S. 187f). Aber das ist gerade auch der Bereich Öffentlichkeit, der in diesem Forum aufscheint. Sind die Ethnologen in der Öffentlichkeit schon angekommen und haben die Mediziner sich nicht schon weit geöffnet?

Ethnobotanik

Bleibt noch die in diesem Heft durchschimmernde Ethnobotanik übrig. Sie wird auf der DGV-Tagung in diesem Jahr in Mainz in ihren Bezügen zur Öffentlichkeit in einem Workshop vorgestellt, dessen Abstracts hier zu lesen sind (S. 166f). Ich wünsche mir, dass die Beiträge Teil eines baldigen *Curare*-Schwerpunktheftes zur Ethnobotanik werden, ein derzeit im Mainstream ethnologischer Diskurslinien etwas untergeordneter Aspekt. Pflanzen sind spannend, wenn wir unsere enge Verflechtung im Alltag mit ihnen nur bewusst wahrnehmen. Unter dem Aspekt von Materialität, eines gegenwärtig entwickelten Forschungsansatzes zur Welt der Dinge, der auf der kurz vor Mainz in Nürnberg tagenden dgV, der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, als zugrunde liegendes Modell gewählt wurde.² Die Ethnobotanik bildet eine Brücke zwischen den verschiedenen Vorgehensweisen, sich mit diesem zentralen menschlichen Thema wissenschaftlich zu befassen, während die Botanik in der Pflanze in erster Linie ein Objekt der naturwissenschaftlichen Betrachtung sieht.

Bleiben noch ein paar Bemerkungen zu den Pflanzen hier in diesem Heft. Man muss sie nur sehen oder finden. Mr. ZAMZAM benutzt im Prozedere des „Islamic Healing“ Produkte der Indischen Kostuswurzel (*Saussurea lappa*) (S. 169 und Fußnote 3, S. 171). Die Pflanze hat auffallend viele Synonyme in der wissenschaftlichen taxonomischen Literatur. Das riecht nach zeitlicher Tiefe, Geschichte, Handel, Wanderung von Pflanzen in Begleitung von und zwischen Menschen. Das ist auch Ethnobotanik. Naturwissenschaft, wer beansprucht sie als der Weisheit zugrundeliegender Schluss? Die Fulbe-Hirten in Westafrika, so schildert dies der Ethnologe TILMAN MUSCH (S. 205), haben eine für ihre Lebenswelt funktionale Naturbeobach-

tung von Pflanzen entwickelt und die psychotropen Wirkungen auf ihre Rinder bemerkt. Da kann der Botaniker nur noch das Taxon – nach dem Vienna Code 2006, jetzt ersetzt durch Melbourne 2011 ICBN (= International Code of Botanical Nomenclature) – bestimmen und den Hut ziehen vor der vorgefundenen Beobachtungsgabe und Expertise.

Und die Pilze in Polen – und natürlich auch sonst wo? Die Kräuterbücher vor der Wende des analytischen Denkstils im 18ten Jahrhundert sind nicht nur schön, sondern spannend. Man liest und sieht die Empirie ihrer Autoren mit, die hier eigenständig beobachten und beschreiben und natürlich Bekanntes auch neu abgeschrieben und philanthropisch kommentiert haben. Und auch da kann man fragen, warum etwa die zitierten antiken Urväter der Kräuterbücher, wenn sie übernommen wurden, die Pilze eher stiefmütterlich behandelt und eher vor ihnen gewarnt haben. Das hat vielleicht ideologische Gründe gehabt. Die Autorin ANNA TROJANOWSKA als Historikerin ist so weit noch nicht gegangen (S. 195f). Die Pilzforschung ist vielfältig und hat viele Facetten und Interpretationsmöglichkeiten. Selbst die Drucktechnik der alten Bücher wird in der Funktion als Aussagemedium befragt (vgl. KUŹNICKA 1975, ebd. S. 197). Bleibt nur noch übrig, aus einem frischen Tagungsband zu zitieren: Im Herbst 2011, vier Wochen nach einer Europäischen Mykologen-Konferenz in Griechenland, fand eine nationale Tagung polnischer Mykologen in Łódź statt, wo die Herausgeberinnen des Referate-Bandes schrieben, „Poland has been seen as a mycophilous country where mushroom picking is a national hobby. Mushrooms are gathered here not only for consumption but for the pleasure of experiencing close contact with the secret world of fungi.“³

Anmerkungen

1. HERMANN SCHMITZ 1984 [1972, 1969]. *Ein Beitrag der Philosophie zur ärztlichen Selbstkritik*. *Curare* 7: 103-110 [Reprint aus *disputanda_1*, ein Artikel von dreien aus *Nihilismus als Schicksal*, Bouvier, Bonn 1972, auf einem Vortrag von 1969 fußend, den der Unterzeichner gehört hat].
2. Siehe den Tagungskalender in der Website der AGEM
3. Seite 5 in MARIA LAWRYNOWICZ, MALGORZATA RUZKIEWICZ-MICHALSKA & IZABELA KALUCKA (eds) 2011. *Traditional use and protection of fungi in Poland: A contribution to the European cultural heritage*. (Book of Abstracts) University of Łódź (Referate und Poster, Polnisch und Englisch, 141 S.) [Entnommen einem Abschnitt in <http://www.biol.uw.edu.pl>]: http://www.biol.uw.edu.pl/ptmyk/wp-content/uploads/2012/07/%C5%81%C3%B3d%C5%BA_abstrakty.pdf